

AGENDA

HEUTE

WIL Männer-Jahrgängerverein 1941 – 1945 Wil und Umgebung: Jasstreff, 14 Uhr, Restaurant Lindenhof.

MORGEN

BRAUNAU Abendunterhaltung des Männerchors Braunau mit Liedervorträgen, Theater und Tanz, 20 Uhr, Turnhalle.

WÄNGI «Zastermania!» (grobe Unfueg) – Komödie in 2 Akten von Derek Benfield, aufgeführt von der Theatergruppe Wängi, 20 Uhr, Vereinshaus (Reservation: Tel. 079 811 61 66).

Schwörer's im Fernsehen

WÄNGI – Gestern in der Sendung 10 vor 10 auf Schweizer Fernsehen, heute in Tele Züri, um 18.30 Uhr: Die Familie Schwörer-Ammann aus Wängi, die seit sieben Jahren über alle Weltmeere segelt und die höchsten Berge erklimmt, steht im Rampenlicht. Anfangs Januar kehrte die dreiköpfige Familie in die Schweiz zurück, wegen einer Nierenkomplikation bei Tochter Noé. Schwörer's hoffen, dass sie am 12. Februar wieder aufbrechen können. In der Zwischenzeit halten sie Vorträge und machen eine Lesetour, bei der sie ihr neues Buch «Die Schwörer's – Wie die Welt zum Kinderzimmer wurde» vorstellen. Gerne würden sie im Hinterthurgau, der Heimat von Sabine Schwörer-Ammann, einen Vortrag halten, sagt Dario Schwörer. «Wir fanden jedoch kein geeignetes Lokal.» Weitere Infos zu den Veranstaltungen unter www.toptotop.org. (deb)



Sabine und Dario Schwörer. Bild: zvg

Dobros der Marke Eigenbau

Röbi Brunner aus Lommis spielt nicht nur hervorragend auf der Dobro-Gitarre. Er baut das Bluegrass-Instrument gleich selbst, für sich und für andere.

LOMMIS – «Da oben will ich auch mal stehen», dachte sich Klein Röbi jeweils, wenn er an Konzerten vor der Bühne wie elektrisiert «rumjuckte». Damals habe er die Musikanten angebetet wie Halbgötter, erzählt Röbi Brunner aus Lommis. Seine Eltern hatten mit Musik zwar nichts am Hut, doch drei seiner Schwestern machten es ihm auf der Handorgel schon früh vor, was Rhythmus ist. Genau das wollte er auch lernen. Eine Schwester brachte ihm das Flötenspiel bei, und bereits in der vierten Klasse schrieb er die Notenblätter von diatonisch auf chromatisch um, um zusammen mit seinen Schwestern musizieren zu können. Später nahm er auch noch Akkordeon-Unterricht. «Das alles war sehr spielerisch», sagt Brunner lachend. «Wir spielten zu Hause, bei Unterhaltungen, Familienfesten, einfach aus Freude.» So begann die Karriere des Instrumentenbauers und Musikers Röbi Brunner.

Pioniere im Thurgau

Bis zum Übertritt in die Oberstufe blieb der Lommiser beim Akkordeon. Während seiner Lehre als Schreiner lernte er den Stettfurter Tom Borcherdig kennen, der sich mit Leib und Seele der Country- und Bluegrass-Musik verschrieben hatte. «Da nahm es mir den Ärmel so richtig rein, das war die Musik, die in mir klang, und ich begann, Bluesharp zu spielen», erzählt Röbi Brunner. «Ich bin halt so der Klick-Typ, wir waren Pioniere im Thurgau, die ersten, die den Bluegrass zelebrierten.»

Bei Thomas Custer lernte Brunner die Bassgeige spielen, und ein halbes Jahr später brachte er sich selbst das Dobrospielen bei. Dobros – der Name geht auf fünf tschechische Einwande-



In über 40 Stunden reiner Handarbeit baut Röbi Brunner eine Dobro zusammen. Bild: Maya B. Riesen

rer, die Dopyera Brothers, zurück, die 1929 ihr eigenes Unternehmen Dobro gründeten, um so genannte Resonatorgitarren herzustellen – werden im Bluegrass mit den Saiten nach oben auf den Knien liegend gespielt. Anfänglich baute Brunner alte Gitarren in Dobros um. 1988 wurden die nach dem Schloss Sonnenberg ob Stettfurt genannten Sunny Mountain Grass aus der Taufe gehoben. «Ich war der einzige Thurgauer Musiker, der mit einer Dobro auftrat», erzählt Brunner.

40 Stunden Handarbeit

Aus verschiedenen Hölzern baut Röbi Brunner in reiner Handarbeit Do-

bros zusammen. Lediglich die Metallteile werden dazugekauft. «Manchmal baue ich in der Freizeit drei Stück pro Monat, manchmal nur eines im Jahr», erklärt der Instrumentenbauer. Für eine Dobro brauche er mindestens 40 Stunden. «Dass ich in der Schreinerei meines Arbeitgebers im Tägermoos in Hörhausen am Abend und Wochenende meinem Hobby nachgehen kann, ist schon ideal.» Denn davon leben könne er nicht.

Röbi Brunner macht für seine Dobros keine Werbung; die passiere automatisch auf der Bühne. «Wenn ich auftrete und andere Dobrospieler mein Instrument hören, wol-

len sie nur noch eines von mir», sagt Brunner schmunzelnd. Jedenfalls war der grosse Roger Williams restlos begeistert, als er auf einer Brunner-Dobro spielte.

Trotzdem ist Röbi Brunner ein bescheidener Mensch geblieben – und ein glücklicher dazu. Als Festivalmanager, Dobrospieler, Instrumentenbauer, Mitbegründer der Sunny Mountain Grass und weitherum geschätzter Musikkollege konnte er viele seiner Träume verwirklichen. Abschliessend sagt Brunner in seiner herzlichen Art: «Dobrospieler unter sich sind halt sehr soziale Leute.»

MAYA B. RIESEN

Fast wie das Fernsehen

Unter dem Motto «SF bi dä Lüt» bot die Abendunterhaltung in Märwil einen bunten Reigen hochkarätiger Nummern. Zum Auftakt durften sich die Kinder daran freuen.

MÄRWIL – Die Turnhalle in Märwil ist fast bis auf den letzten Platz gefüllt. Kinderstimmen schwirren durch die Luft und eilig huscht das Servierpersonal zwischen den Reihen hin und her. Die Abendunterhaltung feierte als Kindervorstellung Premiere, und zwar am Samstagabend. Quasi als Hauptprobe für die Vorstellung um 20 Uhr, wie Simon Glauser, Präsident des TV Märwil, erklärte. Seit Jahren tun sich sein Verein, die Brass Band, die das heurige Programm unter dem Motto «SF bi dä Lüt» eröffnete, und die Turnerinnenriege zusammen, um den Anlass durchzuführen. «Unzählige Hände helfen mit, bis schlussend-

lich ein ausgefeiltes Programm auf den Beinen steht», so Glauser weiter.

Mit Stücken wie «The Flinston» und «s'Träumli» bringen die Musikanten Stimmung in die Turnhalle. Dazwischen präsentiert eine Fernsehmoderation verschiedene Persönlichkeiten und Besonderheiten aus Märwil und Umgebung. Dies zieht sich auch durch die nächsten beiden Programmteile hindurch. Zuerst sind die Jungen an der Reihe.

Mit viel Fantasie haben die jeweiligen Leiter zu Themen wie Bruderloch oder Flugplatz Lommis eine Vorführung kreiert. Die Zeit vergeht wie im Fluge, und schon steht die Turnerinnenriege, die den Abschluss machen, auf der Bühne. Den kleinen Zuschauern hat es offenbar gefallen, und die meistgehörte Antwort auf die Frage, was denn am besten gefallen habe, lautete: «Die Konfettikannonne.»

BRIGITTE LANG

SF bi dä Lüt

Weitere Vorstellungen in der Turnhalle Märwil am kommenden Donnerstag und am nächsten Samstag, jeweils um 20 Uhr.



Auch ein Abba-Verschnitt rockte in der Turnhalle Märwil. Bild: Brigitte Lang

Gradlinige Sketches, treffsichere Pointen

Einmal mehr bewiesen die turnenden Vereine aus Bettwiesen, wie es geht, grosses Kino – im turnerischen Sinn – zu veranstalten. Das Publikum spendete tosenden Applaus.

BETTWIESEN – «Im Himmel ist der Teufel los», hiess es im Vorfeld des ersten von drei Unterhaltungsshows der turnenden Vereine in Bettwiesen. Und da bekanntlich Gutes gern gesehen wird, strömten dementsprechend am letzten Samstagabend knapp 300 Besucher aus Nah und Fern in die Turnhalle, was gleichbedeutend ist mit der Bezeichnung: Ausverkauft! Mit gradlinigen Sketches, treffsicheren Pointen und abwechslungsreichem Bühnenbild wurden die Besucher auf eine knapp dreistündige Reise mitgenommen.

Natürlich stand dabei der turnerische Aspekt im Vordergrund aller Riegen. Da war niemand, der die Halle unzufrieden hätte verlassen müssen, denn es wurde wirklich für jeden Geschmack etwas geboten. Angefangen bei den MuKi-Turnern über die Kinderturner bis hin zu den verschiedenen Riegen und Kunstturnern. Die Protagonisten flogen förmlich über die Bühne, reihten Salto an Salto und wussten dazu auch noch tänzerisch zu überzeugen.

Nacktwanderer in Bettwiesen

Da sich ohnehin Höhepunkt an Höhepunkt gereiht hatte, fällt es schwer, einen solchen hervorzuheben. Doch für alle weiblichen Gäste bleibt wohl der Auftritt eines Nacktwanderers in Erinnerung. Seelenruhig und «splitternackt» machte dieser seine Runde in der Halle, in der es spürbar heis-

ser wurde. Das bewog auch Andy Steiner, ein Mitorganisator, zu seiner Aussage, dass er zufrieden sei mit dem Verlauf der ersten Turnshow. «Volles Haus und gelungene Dar-

bietungen, mehr kann man sich nicht wünschen.»

CHRISTOPH HEER

Im Himmel ist der Teufel los

Weitere Aufführungen am kommenden Donnerstag und Samstag, jeweils um 20.15 Uhr.



Die Mädchen hatten es mehr mit den Engeln als mit dem Teufel. Bild: Christoph Heer